



Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

MehrSprachen Lernen und Lehren

Jahrgang 26, Nummer 1 (April 2021), ISSN 1205-6545

Dietrich-Grappin, Sarah (2020): *Mehrsprachigkeitskompetenz als Bildungsziel im schulischen Tertiärsprachenunterricht – Transferbasierte Kommunikationsstrategien im Kontext von spontaner Mündlichkeit und Zwei-Sprachen-Aufgaben*. Trier: WVT. ISBN: 978-3-86821-854-1. 276 Seiten. 36,00 €.

Mehrsprachigkeitskompetenz als Bildungsziel im schulischen Tertiärsprachenunterricht – mit diesem Gegenstand befasst sich die Dissertationsschrift von Sarah Dietrich-Grappin, die sie 2018 an der Pädagogischen Hochschule Freiburg einreichte. Ihre Studie beschreibt die Kommunikationsstrategien Produktionstransfer und Code-Switching von Lernenden im Schulunterricht einer zweiten Fremdsprache bei der Bewältigung von Gesprächsaufgaben. Diese transferbasierten Kommunikationsstrategien werden als Teil der Mehrsprachigkeitskompetenz der SchülerInnen begriffen, die durch mehrsprachigkeitsdidaktisch orientierte Gesprächsaufgaben elizitiert werden können. Hierfür setzt Dietrich-Grappin spontane Mündlichkeit und Zwei-Sprachen-Aufgaben ein (vgl. Bailly/Ciekanski 2003), bei denen zwei unterschiedliche Sprachen nacheinander in Bezug auf dieselbe Aufgabe verwendet werden.

In der Einleitung ihrer Arbeit (Kapitel 1) führt Dietrich-Grappin in Kommunikationsprobleme als zentralen Bestandteil der Verwendung von schulisch gelernten Fremdsprachen im späteren Privat- oder Berufsleben ein. Sie erläutert, dass der monolinguale Habitus der Schule und der schriftlich-monologische Habitus in der Vermittlung mündlicher Kompetenzen (vgl. Morek/Heller/Quasthoff 2017) den Rückgriff von SchülerInnen auf ihr mehrsprachiges Repertoire im Unterricht zweiter Fremdsprachen zur Bewältigung von Kommunikationsproblemen verhindert. Deshalb wählt sie Aufgaben als Gegenstand ihrer Arbeit, die eben solchen Transfer aus vorgelernten Sprachen im Unterricht einer zweiten Fremdsprache im Rahmen von Gesprächsaufgaben fördern sollen. Sie verweist hierbei auf die Deskriptoren zu

Dietrich-Grappin, Sarah (2020):
*Mehrsprachigkeitskompetenz als Bildungsziel im schulischen
Tertiärsprachenunterricht – Transferbasierte Kommunikationsstrategien im
Kontext von spontaner Mündlichkeit und Zwei-Sprachen-Aufgaben*. Trier: WVT.

Rezensiert von Stefanie Bredthauer (2021).

Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 26: 1, 427–430.

<http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif>

Mehrsprachigkeitskompetenz, die der neu erschienene Begleitband zum Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (Europarat 2018) vorlegt.

In den Kapiteln 2 und 3 stellt die Autorin aktuelle Modellierungen von kommunikativer Kompetenz in den Sprachdidaktiken vor und arbeitet mehrsprachigkeitsdidaktische Forschungsdesiderata heraus. Insbesondere betont sie das Desiderat von Forschung zu didaktischen Ansätzen, die Mehrsprachigkeit im Bereich von produktiven Teilfertigkeiten (Sprechen und Schreiben) in den Fokus rücken, da bislang deutlich mehr Erkenntnisse zu rezeptiven Anwendungsbereichen vorliegen.

Als Fragestellungen ihrer Arbeit formuliert Dietrich-Grappin, wie Lernende einer zweiten Fremdsprache auf Anfangsniveau transferbasierte Kommunikationsstrategien zur Bewältigung von Zwei-Sprachen-Aufgaben verwenden, wie sie anschließend ihren Produktionstransfer aus ihrer ersten Fremdsprache reflektieren und welche Profile von Mehrsprachigkeitskompetenz sich dabei feststellen lassen (Kapitel 4). Die Autorin nimmt mit ihrer Studie sowohl lernerseitige als auch lehrseitige Forschungsgegenstände in den Blick (Kapitel 5 und 6). Der von ihr fokussierte lernerseitige Gegenstand sind transferbasierte Kommunikationsstrategien, die sie als lernerinitiierten Gebrauch von Vorwissen in anderen Sprachen als der Zielsprache (d.h. der zweiten Fremdsprache) bei der Bewältigung von zielsprachlichen Gesprächsaufgaben definiert. Untersucht wird dabei zum einen der Produktionstransfer, den sie in interaktiven Aktivierungsmodellen der Sprachproduktion (u.a. Aitchison 2012) verortet, und zum anderen das Code-Switching als pragmatischem Transfer, das sie in das Rollen-Funktions-Modell (vgl. Williams/Hammarberg 2009) einordnet. Demzufolge kommt der L1 beim Code-Switching eine instrumentelle Rolle zu (z.B. für metalinguistische Kommentare) und der L2 die Rolle eines „default supplier“.

Das für ihre Studie wesentliche Konzept der Aufgabe definiert Dietrich-Grappin als Förderung des Gebrauchs der Zielsprache als kommunikative Tätigkeit, die insbesondere die integrative Verwendung mehrerer (auch produktiver) Fähigkeiten unterstützt sowie die Verwendung und Weiterentwicklung kognitiver Lernerstrategien anregt und zu einem konkreten Endprodukt führt. Sie wählt für ihre Studie drei im Rahmen der Task-Based-Learning-Forschung untersuchte Typen von Gesprächsaufgaben aus und kombiniert diese mit dem oben genannten Konzept der Zwei-Sprachen-Aufgabe (lehrseitiger Forschungsgegenstand).

In Kapitel 7 beschreibt die Autorin das Design ihrer empirischen Studie. Sie wählt ein qualitativ-heuristisches experimentelles Forschungsdesign und führt ihre Untersuchung im Deutschunterricht in Frankreich sowie im Französischunterricht in Deutschland durch. Die SchülerInnen (N=40) lernen die jeweilige zweite Fremdsprache auf Anfangsniveau und haben zuvor alle Englisch als erste Fremdsprache

erlernt sowie teilweise eine nicht-deutsche oder nicht-französische Herkunftssprache erworben. Dietrich-Grappin setzt drei verschiedene Aufgaben ein, die von der Hälfte der SchülerInnen rein zielsprachlich (also auf Französisch oder Deutsch) und von der anderen Hälfte der SchülerInnen als Zwei-Sprachen-Aufgaben (d.h. zusätzlich auf Englisch) bewältigt wurden. Von den ProbandInnen liegen Audioaufnahmen der Bewältigung der Gesprächsaufgaben (Performanzdaten) sowie Retrospektionsdaten aus Gruppendiskussionen (auch als Audioaufnahmen) und Sekundärinformationen (mittels Fragebögen erhoben) vor. Die Performanzdaten wurden vor der Auswertung als GAT2-Minimaltranskripte und die Retrospektionsdaten nach dem vereinfachten Transkriptionssystem von Dresing/Pehl verschriftlicht (Kapitel 8).

Dietrich-Grappin arbeitet am Material Kategorien von Produktionstransfer (z.B. verschiedene Formen von Entlehnungen und wörtliche Übertragungen) sowie von Code-Switching (z.B. bedeutungs- und formbezogenes) heraus und untersucht, wie häufig diese Kategorien in ihrem Datenkorpus jeweils vertreten sind (Kapitel 9). Insgesamt stellt sie fest, dass Produktionstransfer für Lernende einer zweiten Fremdsprache auf Anfangsniveau eine sehr relevante Kommunikationsstrategie darstellt, die in fast allen SchülerInnen-Gesprächen ihres Datenkorpus vorkommt. Ebenso nutzten alle SchülerInnen zur Bewältigung der Gesprächsaufgaben Code-Switching in die L1 oder L2, bei der sich eine klare Rollenverteilung für Erstsprache (nicht-konstitutives Code-Switching) und erste Fremdsprache (konstitutives Code-Switching) feststellen ließ. Des Weiteren ergibt der Vergleich der Performanzdaten der SchülerInnen aus der Erkundungsgruppe und der Vergleichsgruppe, dass die eingesetzten Aufgabenformate geeignet erscheinen, um das Bildungsziel Mehrsprachigkeitskompetenz im Unterricht einer zweiten Fremdsprache zu verfolgen.

Mittels einer typenbildenden Analyse (Kapitel 10) arbeitet die Autorin vier unterschiedliche Profile von Mehrsprachigkeitskompetenz bei der Bewältigung der Gesprächsaufgaben heraus. Hierbei legt sie die von den SchülerInnen vorgenommene Nutzung der Aufgabe als Lerngelegenheit für die zweite Fremdsprache einerseits sowie die Nutzung des Repertoires aus Erstsprache und erster Fremdsprache andererseits zugrunde.

In der Ergebnisdiskussion (Kapitel 11) fordert Dietrich-Grappin auf der Grundlage ihrer Untersuchungsergebnisse, dass die zukünftige Forschung zur produktiven Mehrsprachigkeitsdidaktik neben den Lernergebnissen auch die Lernprozesse fokussiert, um vorschnelle Effektbeurteilungen von Maßnahmen zu vermeiden. Darüber hinaus hebt sie den Bedarf von Einstellungsstudien hervor, mit denen untersucht werden kann, welche Aufgabenformate die Bereitschaft der Lernenden zur mehrsprachigen Kommunikation im Unterricht fördern. Denn didaktische Ansätze

müssen nicht nur lernförderlich sein, sondern sie müssen auch in der Unterrichtspraxis implementierbar sein und von Lehrpersonen sowie SchülerInnen angenommen werden, um ihre Wirkungen überhaupt entfalten zu können.

Die Autorin beschließt ihre Arbeit (Kapitel 12), indem sie die Bedeutung des durch den Europarat herausgegebenen Begleitbands zum GER mit Deskriptoren für Mehrsprachigkeitskompetenz betont und noch einmal die bildungstheoretische Dimension sowie weitere Gründe für die Verfolgung von Mehrsprachigkeitskompetenz als Bildungsziel im Unterricht zweiter Fremdsprachen resümiert.

Dietrich-Grappin leistet mit ihrer Studie einen wichtigen Beitrag zur mehrsprachigkeitsdidaktischen Forschung. Ihre umfangreichen und detaillierten Analysen sind sehr nachvollziehbar dargestellt und liefern mit ihren Ergebnissen wesentliche Ausgangspunkte für weitere Forschung zu produktiver Mehrsprachigkeitsdidaktik. Interessant wären beispielsweise Studien zu weiteren Aufgabenformaten zur Förderung mehrsprachiger Kommunikation im Unterricht sowie ihrer Wahrnehmung und Nutzung durch die Lernenden, aber auch die Erforschung von Möglichkeiten, um bei diesen Aufgabenformaten unterschiedliche vorgelernte Herkunfts- und Fremdsprachen einbeziehen zu können.

Literatur

- Aitchison, Jean (2012): *Words in the mind. An introduction to the mental lexicon*. 4. Auflage. Hoboken: Wiley.
- Bailly, Sophie & Ciekanski, Maud (2003): Enseigner et apprendre deux langues étrangères en un seul cours. In: Carton, Francis & Riley, Philip (Hrsg.): *Vers une compétence plurilingue*. Paris: Clé international; FIPF, 136–154.
- Europarat (2018): *Cadre européen de référence commun pour les langues: apprendre, enseigner, évaluer. Volume complémentaire avec de nouveaux descripteurs*.
- Morek, Miriam; Heller, Vivien & Quasthoff, Uta (2017) : Erklären und Argumentieren. Modellierungen und empirische Befunde zu Strukturen und Varianzen. In: Meißner, Iris & Wyss, Eva Lia (Hrsg.): *Begründen – Erklären – Argumentieren. Konzepte und Modellierungen in der Angewandten Linguistik*. Tübingen: Stauffenburg, 11–45.
- Williams, Sarah & Hammarberg, Björn (2009): Language switches in L3 production: Implications for a polyglot speaking model. In: Hammarberg, Björn (Hrsg.): *Processes in third language acquisition*. Edinburgh University Press, 28–73.

Stefanie Bredthauer, Universität zu Köln